www.filmforum.de

filmjournal

Februar 2023

Kultur rund um den Dellplatz · Kultur rund um den Dellplatz · Kultur rund um den Dellplatz

AKROPOLIS BONJOUR
MONSIEUR THIERRY MACHT URLAUB

EIN FILM VON FRANÇOIS UZAN

Erstaufführungen: CLOSE * THE SON * MARIA TRÄUMT * EIN MANN NAMENS OTTO * DIE FRAU IM NEBEL * DER GESCHMACK DER KLEINEN DINGE * AKROPOLIS BONJOUR * DANIEL RICHTER * SHE SAID * WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR * ACHT BERGE

Filmreihen: Das Filmmuseum * Abenteuer Kinderkino * Watch it in English! * Le cinéma en français * Queerfilmnacht * Duisburger Jahrzehnte

Filmgespräch: THE FEMALE VOICE OF IRAN * NASRIN

unterstützt von freunde des filmforum e.V.

DUISBURG am Rhein

filmjournal editorial

„Die Vergangenheit ist nicht tot…

… Sie ist nicht einmal vergangen.“ William Faulkner hat das einmal gesagt. Das Zitat hat Kai Gottlob als Motto für seine stadthistorische Reihe **DUISBURGER JAHRZEHNTE** (in diesem Monat mit einem Double-Feature) gewählt. Der Hinweis darauf, wie das Vergangene auf die Gegenwart und sogar auf die Zukunft einwirkt, lässt sich in diesem Monat freilich an vielen weiteren Filmen erfahren. Die Götter des Kinos haben dafür den Zeitsprung erfunden. Tom Hanks reist so zurück zu seiner geliebten Frau in **EIN MANN NAMENS OTTO**. In **MITTAGSSTUNDE**, einem Dauerbrenner im Programm, kommt dieser Kniff ebenfalls vor. **MONSIEUR THIERRY MACHT URLAUB** in **BONJOUR AKROPOLIS** mit Hilfe eines Familienfotos, das die Suche nach der verlorenen Zeit erleichtern soll. Sonja Heiss‘ Adaption der Autobiographie von Joachim Meyerhoff **WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR** erinnert daran, wie trügerisch dieser nostalgische Blick sein kann. Selbst in Park Chan-wooks **DIE FRAU IM NEBEL** spielt die Vergangenheit in eine sehr gegenwärtige Liebesgeschichte hinein. Zuweilen ist es das Medium Kino selbst, dass die Vergangenheit gegenwärtig hält. Maria Schraders **SHE SAID** arbeitet die Geschichte der beiden Journalistinnen aus, die die #metoo-Bewegung inspirierten. Und dabei geht es auch um das schmerzhafte Erinnern erlittenen Unrechts. Wie das Gewesene mit einem Mal wiedergefunden werden kann, das zeigt ein Einzelstück. In **NELLY & NADINE** öffnet eine Enkeltochter eine alte Kiste und entdeckt eine schier unglaubliche Liebesgeschichte. Was dabei nicht zu unterschätzen ist, zuweilen führt das Einfühlen in fremde Erinnerungen zurück in die eigene noch sehr lebendige Vergangenheit.

filmjournal Impressum

Kultur. Kino. Duisburg.

Herausgeber und Verlag:
filmforum GmbH - Kommunales Kino & filmhistorische Sammlung der Stadt Duisburg
Dellplatz 16 47051 Duisburg Fon: 0203 - 28 54 73 (Mo - Fr von 9 - 16 Uhr)
www.filmforum.de mail@filmforum.de
Redaktion: Michael Beckmann (v.i.S.d.P.), Hermann Kewitz, Simone Scheidler, Patrick Schulte
Programmansage: 0203 / 3927125
Gestaltung: PS Grafik GmbH Citadellstr. 14 40213 Düsseldorf Tel.: 0211 / 8668212
Anzeigenverwaltung überregional: BERNDT MEDIA, Joachim Berndt
Dr.-C.-Otto-Str. 196, 44879 Bochum, Tel. 0234 - 941910, Fax - 9419191, www.berndt-media.de
Druck: Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH
Druckauflage: 17.000

Das filmforum wird unterstützt von Film und Medien Stiftung NRW, freunde des filmforum e.V., EUROPA CINEMAS

Tränen in Cannes: Close

Léo (Eden Dambrine) und Rémi (Gustav De Waele) sind nicht nur ziemlich beste Freunde. Sie verbringen praktisch jeden Moment zusammen. Bis die beiden 13-Jährigen in die Mittelschule kommen und ein Mädchen unschuldig fragt: „Seid ihr eigentlich zusammen?“ Léo verneint vehement. Die Frage zerreißt das scheinbar feste Band. Léo spielt irgendwann Eishockey, Rémi Klarinette. Mit dem Fahrrad fahren sie noch, bis einer der beiden Jungs in eine andere Richtung abbiegt.

Der belgische Regisseur Lukas Dhont erzählt in seinem Coming-of-Age-Drama **CLOSE** einfühlsam davon, wie eine Freundschaft an Selbstzweifeln scheitert. Wer sie ihnen vermittelt hat, das lässt sich schwer sagen. Die beiden Mütter Léa Drucker (Léos Mutter) und Emilie Dequenne (Rémis Mutter) sind jedenfalls gute Menschen.

Der Regisseur erzählt über Bilder und die Macht der Metapher. Im ersten Teil des Films spielen Dialoge keine wirkliche Rolle – die Nähe der beiden Jungen erklärt sich wie von selbst. CLOSE selbst kommt dabei dem Zuschauer nahe. CLOSE spart Bitteres nicht aus. In Cannes flossen Tränen.

1.2., 18:30 Uhr.

Nackt im Museum: Maria träumt – Oder: Die Kunst des Neuanfangs

Maria (Karin Viard) macht sauber. Erst in der Pariser Akademie der schönen Künste und dann in ihrem Leben. Putzfrau ist nicht ihr Traumberuf, das sagt sie selbst. Heimlich schreibt sie Gedichte, das entspricht ihr schon eher. Seit 25 Jahren ist sie verheiratet, eher schüchtern und auffallend ungeschickt. Was sie aber vor allem ist, und das verändert alles: Sie ist neugierig. An der Akademie gibt es so viel zu sehen, dass Maria kaum zum Putzen kommt. Dafür wird sie aber irgendwann Nacktmodell. Doch das nur nebenbei. Insbesondere fällt ihr Hubert (Grégory Gadebois), der selbstbewusste (und tanzende) Hausmeister der Schule, in den Blick.

Die Regisseurin Lauriane Escaffre und ihr Kollege Yvo Muller haben den kunstgerechten Ausbruch aus einem schier festgeformten Leben als Komödie inszeniert: **MARIA TRÄUMT – ODER: DIE KUNST DES NEUANFANGS** macht Lust und Laune. Karin Viard (VERSTEHEN SIE DIE BÉLIERS?) – mit Charme und Lebenslust – sorgt dafür, dass es was zu lachen gibt, ohne dass die Geschichte einer Wiederbelebung je lächerlich wirkt. Sie ist im besten Sinne eine Sympathieträgerin.

Am **1.2.**, **15:30 Uhr** und **20:45 Uhr**.

Hugh Jackmans verzwickte Vaterrolle: The Son

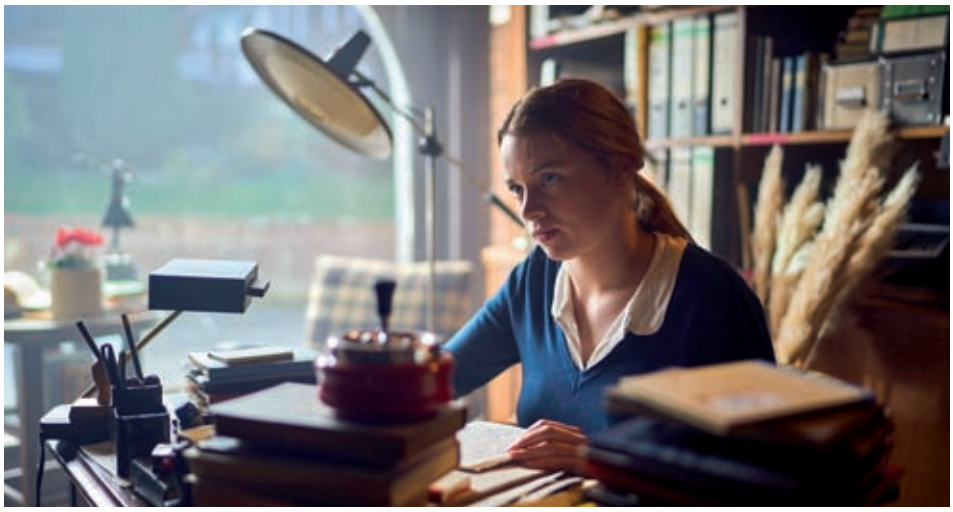
Nicholas (Zen McGrath) sucht verzweifelt nach der Nähe seines Vaters Peter (Hugh Jackman). Und genau diese Nähe kann er doch nicht aushalten. Sind es Drogen? Ist es Liebeskummer? Erklärungen greifen nicht, um die Traurigkeit zu verstehen, die in dem 17-jährigen Jungen wohnt. Erst vor kurzem ist Nicholas bei seiner Mutter Kate (Laura Dern) ausgezogen. Peter hat gerade mit seiner neuen Frau Beth (Vanessa Kirby) einen weiteren Sohn bekommen. Der Anwalt in New York hat zudem Aussicht auf einen Traumjob in Washington. Und trotzdem, Peter tut alles, um eine Verständnisbrücke zu Nicholas zu bauen. Denn er will es besser machen als einst sein eigener Vater (Anthony Hopkins).

Der französische Bühnenautor Florian Zeller hat mit THE FATHER auf irritierende Weise die Untiefen der Demenz ausgelotet. Sein Familien-Drama **THE SON** schaut nun unverstellt und ohne zu werten oder gar zu verurteilen auf einen Jungen, der an Depression leidet. Bei allem Mühen, die Familie muss die Spannung aushalten und ihren Weg suchen. Die Farben – oft klar und kalt (außer wenn das Familienglück am Meer aufleuchtet) – schaffen Distanz, wo Nähe unerreichbar ist. THE SON – vorgestellt bei den Filmfesten in Venedig und Toronto – hat Aussichten auf den einen oder anderen Oscar.

1.2. bis **8.2.**, die genauen Termine entnehmen Sie bitte dem Programmschema im Mittelteil.

Watch in English! Am **5.2.** um **20.30 Uhr** auch in der OmU.

Noch mal hingeschaut: Was man von hier aus sehen kann



Luise (Luna Wedler) hat ein seltsames Handicap. Immer wenn sie nicht sagt, was sie gerade denkt, fällt was runter. Zum Beispiel das Schild der Buchhandlung, die ihrer Mutter gehört. So was kann zum alptraumhaften Tod eines Hundes führen. Aber das ist keineswegs das Seltsamste, was Menschen in dem Dorf im Westerwald so in Wallung bringt. Luises Oma, die Selma (Corinna Harfouch) heißt, träumt gelegentlich von Okapis. Immer wenn das passiert, stirbt jemand im Ort. Gerade hat sie wieder so einen Traum gehabt.

Luises Mutter und der Eisverkäufer küssen sich derweil. Ob das in Zusammenhang mit dem Okapi steht oder nicht, sei mal dahingestellt. Der Optiker (Karl Markovics) liebt Selma, sagt es ihr aber nicht. Dafür sprechen Stimmen in seinem Kopf zu ihm. Derweil stand für Luise als kleines Mädchen fest, dass sie ihren Schulfreund Martin heiraten wird. Luise ist nach Jahren zurück im Dorf. Da ist nun auch Buddhist Frederik (Benjamin Radjaipour). Sie dachte, er käme aus dem Nichts. Er aber ist aus Hessen, was so ziemlich dasselbe ist.

Mariana Leky schrieb den Bestseller **WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN**. Die Kunst der Autorin besteht darin, Unvereinbares zu verbinden. Okapis und den Westerwald. Aron Lehmann nimmt dieses Motiv in seiner zügellos komischen Verfilmung auf. Seine Bildsprache lässt den kleinen Ort unwirklich aussehen. Die Mädchen-Stimme aus dem Off erzählt mit märchenhafter Leichtigkeit von schweren Dingen.

Vom **2.2.** bis **8.2.**, die genauen Termine entnehmen Sie bitte dem Programmschema im Mittelteil.

Tom Hanks gibt den Ove: Ein Mann namens Otto

Otto Andersons (Tom Hanks) Nachbarn in der Reihenhaussiedlung in Pittsburgh nennen den Senior „Grumpy Old Bastard", was nun wiederum mit „schlecht gelaunter Mistkerl" zu freundlich übersetzt ist. Wer immer Otto auf die Nerven geht, dem geht Otto als Siedlungskontrolletti auf die Nerven. UPS-Fahrern, fahrlässigen Mülltrennern und inkontinenten Frauchen oder Hündchen. Was man nicht so weiß: Otto hat seine Frau Sonya (Rachel Keller) verloren und bespricht sein mühseliges Leben mit ihr auf dem Friedhof. So gern würde er neben ihr liegen. Den passenden Strick hat er bereits gekauft. Dann aber kracht eine Zuwanderer-Familie mit ihrem Umzugsanhänger in seine Einfahrt. Marisol (Mariana Treviño), die junge Mutter von zwei Kindern und ihr Ehemann sind derart warmherzig, dass selbst einer wie Otto – wenn auch widerwillig – auftaut. Und sogar zum Katzenfreund wird.

Da denkt man sich nun schon: Irgendwie kommt einem die Geschichte doch bekannt vor? Und richtig. Marc Forsters **EIN MANN NAMES OTTO** ist ein Remake des schwedischen Blockbusters EIN MANN NAMENS OVE. Dass sich das amerikanische Kino für den Stoff aus dem kalten Norden erwärmte, kommt nicht von ungefähr. Das Buch von Hannes Holm, das als Vorlage diente, schaffte es auf Platz eins der New York Times Bestsellerliste. Forster (DRACHENLÄUFER, WENN TRÄUME FLIEGEN LERNEN) weiß, wie aus Büchern Filme werden. Und er weiß, was ein Remake an Veränderung braucht, ohne die Vorlage zu verraten. Den Ort der Handlung verlegte er nach Pennsylvania. Das passt, denn ein Teil des Bundesstaats war mal als New Sweden bekannt.

Vor allem, ein veritabler Superstar spielt den „Grumpy Old Bastard". Tom Hanks sucht Abkehr von seinem Rollenmuster als der gute Mensch von Hollywood. In der Roman-Verfilmung gibt er mit offensichtlichem Vergnügen die Nervensäge. Und wie er das kann. Doch zum Glück und das ist sehr bekannt: Tom Hanks kann auch anders. Wie gern sieht man ihn die harte Schale aufbrechen.

Vom **2.2.** bis **22.2.**, die genauen Termine entnehmen Sie bitte dem Programmschema im Mittelteil.

Watch in English! Am **14.2.** um **20.45 Uhr** auch in der OmU.

Regiepreis in Cannes für Park Chan-wook:

Die Frau im Nebel

Der Amateur-Bergsteiger Ki ist tot. Vom Plateau eines Berges in Korea ist er gestürzt. Der Ermittler Hae-joon (Park Hae-il) hat Zweifel an der Theorie, dass es ein Unfall oder Selbstmord war. Die junge Witwe des pensionierten Einwanderungsbeamten Ki, Seo-rae (Tang Wei), erscheint verdächtig. Kaum eine Regung erfasst sie beim Anblick ihres toten Mannes. Blaue Flecken weist ihr eigener Körper auf. Und dann ist da die Tätowierung. Ki hat seine aus China geflohene Frau mit seinen Initialen markiert. So wie er es mit allen seinen Besitztümern tat.

Hae-Jon, der an Schlaflosigkeit leidet, postiert sich nachts vor dem Haus der Verdächtigen. Die Frau, die als Altenpflegerin arbeitet, durchschaut seine Absicht. Doch nicht Wut packt sie, vielmehr nähert sie sich dem Polizisten an. Sie verstehen sich auf seltsame Weise. Hae-Jon stellt die Ermittlungen ein. 13 Monate später findet sich wieder ein Toter. Und wieder ist die so zart wirkende Seo-rea die Witwe.

Der Koreaner Park Chan-wook (DIE TASCHENDIEBIN, OLDBOY) wagt eine Melange zwischen Thriller und Melodram. Den Regiepreis in Cannes gewann er für **DIE FRAU IM NEBEL**. Die Bilder, die er auf die Leinwand ruft, sind erlesen und vermutlich bis in den letzten Winkel durchdacht. Von Park Hae-il, der den mit allen Wassern gewaschenen Ermittler spielt, und Tang Wei, die sowohl zerbrechlich als auch durchtrieben wirken kann, geht im Zusammenspiel eine fast magische Wirkung aus. Kunstfertig trennt sich der Regisseur von der Frage: War sie es? Immer mehr nähert er sich den Motiven eines Liebesfilms. Der Bezug zu PARASITE (Oscar für den besten Film 2021) muss erwähnt werden. Die Regisseure des Landes sind auf der Höhe der Zeit. Park Chan-wook ist einer von ihnen.

Vom **9.2.** bis **22.2.**, die genauen Termine entnehmen Sie dem Programmschema im Mittelteil.

BALLETT AM RHEIN

CHRISTOPHER WHEELDON
DEMIS VOLPI
SHARON EYAL

ONE AND OTHERS

Foto: Bettina Stöß

Theater Duisburg
02.–10.02.2023

theater-duisburg.de

Gérard Depardieu mag Umami: Der Geschmack der kleinen Dinge

Wie gewonnen, so zerronnen: Chefkoch Gabriel Carvin (Gérard Depardieu), Herr in der Küche des klösterlichen Nobelrestaurants „Monsieur Quelqu'un" bekommt den dritten Stern verliehen. Praktisch im gleichen Moment verlässt ihn seine Frau Louise (Sandrine Bonnaire). Sie hat was mit dem Restaurantkritiker Robert (Antoine Duléry). Das alles geht zu Herzen, buchstäblich. Gabriel muss sich nach einem Infarkt einer Bypass-Operation unterziehen. Doch es gibt Hoffnung: Der Austernzüchter Rufus (Pierre Richard – ja, der „große Blonde") ermutigt den Koch zu einer Reise nach Japan. Bei Tetsuichi Morira (Kyozo Nagatsuka), der ihn einst in einem Kochwettbewerb schlug, will der Maître aus Frankreich mehr und vielleicht sogar alles über Umami erfahren. Das ist die fünfte Geschmacksrichtung auf der Zunge. Umami heißt so viel wie köstlich. Natürlich geht es in Sony Slows zweitem Spielfilm **DER GESCHMACK DER KLEINEN DINGE** ums Kochen. Doch diese Zutat macht nicht satt. Süß, sauer, bitter und salzig kann das Leben schmecken. Köstlich darf es ebenfalls sein. Und diese fünfte Richtung will erkundet werden. In der Küche, auf dem Fahrrad, im Austausch mit Menschen und im Missverstehen. Sony Slow beginnt deshalb nicht gleich mit Handlung, sondern eröffnet die Tragikomödie mit einer Waschung und fernöstlicher Weisheit. Als Vorgeschmack auf das, was danach kommt. Gérard Depardieu spielt leinwandfüllend – und das nicht nur, weil er mal Obelix war. Der Star gönnt sich und den Menschen im Kino zudem eine Prise Selbstironie. Zur Abstimmung eines Menüs über die Suche nach dem vollkommenen (Geschmacks)-Sinn.

Vom **9.2.** bis **15.2.**, die genauen Termine entnehmen Sie bitte dem Programmschema im Mittelteil.

Fernweh nach 1998: Akropolis Bonjour

Früher war alles viel besser. 1998 zum Beispiel, da waren die Hamelins noch eine richtig propere französische Familie. Das Urlaubsbild vor der Akropolis zeigt es. Wie glücklich sie da alle in die Sonne blinzeln. Und jetzt? Vater Thierry (Jacques Gamblin) ist Rentner und digitalisiert Familienfotos. Seine Frau, die Ärztin Claire (Pascale Arbillot), teilt ihrem Thierry auf dem Motorroller mit: „Ich will die Scheidung." Tochter Karine (Agnès Hurstel) ist zum einen Anwältin und zum anderen gestresst. Sohn Antoine (Pablo Pauly) versucht sich vergeblich als App-Entwickler. Schön ist irgendwie anders. Thierry hat eine geniale Idee, wie das Glück wieder zur Familie zurückkehrt. Gemeinsam fahren alle vier zu einer Revival-Tour nach Griechenland. Das Foto vom glücklichen Moment vor den Ruinen haben sie ja noch. Das lässt sich doch noch einmal aufnehmen.
François Uzan nimmt's leicht. Seine burleske Familienkomödie **AKROPOLIS BONJOUR – MONSIEUR THIERRY MACHT URLAUB** gibt sich mit Lust der nostalgischen Erinnerung hin. Man muss keinen Spoiler-Alarm auslösen, wenn hier verraten wird: Auch in Griechenland ist es nicht mehr 1998. Was aber geblieben ist: die Streitereien im Auto und die Freude, bei Rotwein zu tanzen. Uzans Urlaubserinnerungen sind universell. Umso leichter fällt es, sich auf diesen schrägen Ehe-Rettungsversuch einzulassen. Monsieur Thierry verdient ein bisschen Glück. Dass der Himmel über der Akropolis und dem Mittelmeer blauer leuchtet als über dem februargrauen Duisburg tut sein Übriges. Ein bisschen Sonne kann nie schaden. Die Komödie gewann den Jury-Preis beim Festival in Alp d'Huez.

Vom **16.2.** bis **22.2.**, die genauen Termine entnehmen Sie dem Programmschema im Mittelteil.

Malen mit Papageien: Daniel Richter

Was zunächst auffällt: Der Maler Daniel Richter kommt unglaublich sympathisch rüber. Einer der höchst gehandelten Künstler der Gegenwart, der in New York und Paris ausstellt, plaudert munter und fröhlich. Er lässt dabei zusehen, wie seine großformatigen abstrakt und zugleich gegenständlichen Bilder entstehen, wie seine zwei Papageien um ihn herumfliegen und wie er während einer Kunstpause im mit Farbe verschmierten Dress einen entspannenden Kopfstand macht. Ebenso unaufgeregt spricht er über seine Kunst, erklärt den Besuchern einer Ausstellung, was sie da sehen, wenn sie es sehen, wie es Daniel Richter sieht.
Der nächste Eindruck: Der 1962 geborene Mann ist ein kluger Kopf, denkt nach über das, was sich tut und was er tut. Richter stellt Fragen: Was unterscheidet ein gutes Bild von einem, das fast genauso aussieht, aber eben schlecht ist? Er reflektiert: Dass die Muse ihn schon irgendwann küsst, das ist nicht sein Prinzip. So wiederhole man nur das schon gewohnte, sagt er.

Der Oscar-Preisträger Pepe Danquart (VOR MIR DER SÜDEN) hat seine Doku über Richter klammheimlich, dafür sehr sorgsam strukturiert. Seine Doku **DANIEL RICHTER** ist so selbst ein kleines Kunststück. Weitere Interviewpartner berichten, was Richters Kunst ausmacht. Lebensgeschichte wird eher beiläufig miterzählt. Der Mann hat mal Plattencover gestaltet. Das Business spielt eine Rolle. All das ist erhellend. Erleuchtend aber ist, mit dem Künstler im Atelier zu sein, ihm beim Malen zuzuschauen und seine Stimme aus dem Off zu hören. Der Mann hat nicht nur was zu zeigen, er hat auch was zu sagen.
Vom **17.2.** bis **22.2.**, die genauen Termine entnehmen Sie der Programmübersicht im Mittelteil.

Die Meyerhoffs: Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war

Joachim Meyerhoffs (hier Camille Loup Moltzen) Kindheit ist alles andere als normal. Mit seinen Eltern und seinen beiden Brüdern lebt er in Betzenberg, der größten psychiatrischen Klinik in Schleswig-Holstein. Der Vater (Devid Striesow) leitet die Klinik. Seine Mutter (Laura Tonke), eine Italienerin, malt Aquarelle und träumt vom Süden. Joachims Wutanfälle sind legendär. Doch eigentlich ist es eine glückliche Kindheit. Sein bester Freund ist ein schweigsamer Riese mit dem Namen Glöckner (Andreas Merker), seine beste Freundin die gleichaltrige und tieftraurige Marlene. Als Teenager zieht Marlene (jetzt von Pola Geiger gespielt) bei Familie Meyerhoff ein. Sie wird Joachims (jetzt: Arsseni Bultmann) erste große Liebe. Irgendwann wird der Junge für ein Jahr nach Amerika gehen und eine ganz eigene gute Zeit haben, bis ihn ein Schicksalsschlag zurück in die Heimat bringt. Irgendwann ist Joachim (jetzt: Merlin Rose) erwachsen. Normal aber ist das Leben noch immer nicht.
Der Schauspieler Joachim Meyerhoff blickte mit dem ersten Band seiner Lebenserinnerungen **WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR** auf seine Kindheit und Jugend in den 1970er und 1980er Jahren zurück. Das Buch wurde zum Bestseller, weil es lustig ist, ohne die Tragik, die das Leben kennt, auszublenden. Weil es angesichts der „gesunden“ und „kranken“ Menschen, die in der Psychiatrie leben, über den Begriff „normal“ nachdenken lässt. Regisseurin Sonja Heiss (HEDI SCHNEIDER STECKT FEST), die auch das Drehbuch schrieb, nimmt diesen Tonfall auf. Ihre Adaption, die über den ersten Band hinausreicht, bringt zum Lachen, aber weiß auch: Nicht alles kann immer komisch sein. Gerade nicht in Familien. Die Literaturverfilmung, eingeteilt in drei Lebensabschnitte, verbindet Zeit- mit Lebensgeschichte. Wiedererkennen ist das eine, Neuentdecken das andere.
Vom **23.2.** bis **28.2.**, die genauen Termine entnehmen Sie dem Programmschema im Mittelteil.

filmforum

DOLBY DIGITAL

www.filmforum.de

Programmänderungen möglich!

	Nachmittags	18.00 Uhr	18.30 Uhr	20.15 / 20.30 Uhr	20.45 / 21.00 Uhr
Mi., 1.2.	***15.30 Uhr*** **MARIA TRÄUMT – ODER: DIE KUNST DES NEUANFANGS** ***16.00 Uhr*** **THE SON**	*Ein Heimatabend* **DUISBURGER JAHRZEHNTE: DIE 1950ER** -Stadthistorische Filme aus dem Archiv- Moderation: Kai Gottlob	**CLOSE** BE/FR/NL 2022, 104 Min., FSK 12 Regie: Lukas Dhont	***20.30 Uhr*** **THE SON** USA/FR 2022, 123 Min., FSK 12 Regie: Florian Zeller	***20.45 Uhr*** **MARIA TRÄUMT – ODER: DIE KUNST DES NEUANFANGS** FR 2021, 92 Min., FSK 6 Regie: Lauriane Escaffre, Yvo Muller
Do., 2.2.		**WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN** DE 2022, 103 Min., FSK 12 Regie: Aron Lehmann	**EIN MANN NAMENS OTTO** USA 2022, 127 Min., FSK 12 Regie: Marc Forster	***20.30 Uhr*** *In Kooperation mit den Duisburger Philharmonikern* **THE FEMALE VOICE OF IRAN (OmU)** IR/DE 2019, 76 Min., FSK – Regie: Andreas Rochholl Filmgespräch im Anschluss	***21.00 Uhr*** **THE SON**
Fr., 3.2.		**EIN MANN NAMENS OTTO**	**THE SON**	***20.30 Uhr*** **EIN MANN NAMENS OTTO**	***21.00 Uhr*** **WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN**
Sa., 4.2.	***15.30 Uhr*** **EIN MANN NAMENS OTTO** ***16.00 Uhr*** **WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN**	**EIN MANN NAMENS OTTO**	**THE SON**	***20.30 Uhr*** **EIN MANN NAMENS OTTO**	***21.00 Uhr*** **WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN**
So., 5.2.	***15.00 Uhr*** *Abenteuer Kinderkino* **DER KLEINE RABE SOCKE – SUCHE NACH DEM VERLORENEN SCHATZ** ***15.30 Uhr*** **EIN MANN NAMENS OTTO**	**EIN MANN NAMENS OTTO**	**WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN**	***20.30 Uhr*** *Watch it in English!* **THE SON (OmU)**	***20.45 Uhr*** **MARXLOHLAND** DE 2022, 90 Min., FSK 12 Regie: Stephanie Hajdamowicz
Mo., 6.2. ***Kinotag***		**EIN MANN NAMENS OTTO**	**WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN**	***20.30 Uhr*** **EIN MANN NAMENS OTTO**	***20.45 Uhr*** **THE SON**
Di., 7.2.		*Ein Heimatabend* **DUISBURGER JAHRZEHNTE: DIE 1920ER** -Stadthistorische Filme aus dem Archiv- Moderation: Kai Gottlob Musik. Begleitung: Dominik Gerhard	**WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN**	***20.30 Uhr*** **THE SON**	***20.45 Uhr*** **EIN MANN NAMENS OTTO**
Mi., 8.2.	***15.30 Uhr*** **WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN** ***16.00 Uhr*** **EIN MANN NAMENS OTTO**	*Kino & Kirche* **THE FATHER** GB/FR 2020, 98 Min., FSK 6 Regie: Florian Zeller	**WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN**	***20.15 Uhr*** **THE SON**	***20.45 Uhr*** **EIN MANN NAMENS OTTO**
Do., 9.2.		**EIN MANN NAMENS OTTO**	**DER GESCHMACK DER KLEINEN DINGE** FR 2022, 107 Min., FSK 6 Regie: Slony Sow	***20.30 Uhr*** **DIE FRAU IM NEBEL** ROK 2022, 138 Min., FSK 16 Regie: Park Chan-Wook	***20.45 Uhr*** *Filmtitel kurzfristig unter* www.filmforum.de *oder Tel. 0203 - 3927125*
Fr., 10.2.		**EIN MANN NAMENS OTTO**	**DER GESCHMACK DER KLEINEN DINGE**	***20.30 Uhr*** **DIE FRAU IM NEBEL**	***20.45 Uhr*** *Filmtitel kurzfristig unter* www.filmforum.de *oder Tel. 0203 - 3927125*
Sa., 11.2.	***15.30 Uhr*** **DER GESCHMACK DER KLEINEN DINGE** ***16.00 Uhr*** **EIN MANN NAMENS OTTO**	**NELLY & NADINE** SE 2022, 97 Min., FSK 0 Regie: Magnus Gertten	**DER GESCHMACK DER KLEINEN DINGE**	***20.30 Uhr*** **DIE FRAU IM NEBEL**	***20.45 Uhr*** **EIN MANN NAMENS OTTO**
So., 12.2.	***15.00 Uhr*** *Abenteuer Kinderkino* **BELLE & SEBASTIAN – EIN SOMMER VOLLER ABENTEUER** ***15.30 Uhr*** **EIN MANN NAMENS OTTO**	**EIN MANN NAMENS OTTO**	**DER GESCHMACK DER KLEINEN DINGE**	***20.30 Uhr*** **DIE FRAU IM NEBEL**	***20.45 Uhr*** *Filmtitel kurzfristig unter* www.filmforum.de *oder Tel. 0203 - 3927125*
Mo., 13.2. ***Kinotag***		**EIN MANN NAMENS OTTO**	**DER GESCHMACK DER KLEINEN DINGE**	***20.30 Uhr*** **DIE FRAU IM NEBEL**	***20.45 Uhr*** *Queerfilmnacht* **GIRLS GIRLS GIRLS (finn. OmU)** SF 2022, 101 Min., FSK 12 Regie: Alli Haapasalo
Di., 14.2.		**EIN MANN NAMENS OTTO**	**DER GESCHMACK DER KLEINEN DINGE**	***20.30 Uhr*** **DIE FRAU IM NEBEL**	***20.45 Uhr*** *Watch it in English!* **A MAN CALLED OTTO (OmU)**

Kommunales Kino & Filmhistorische Sammlung der Stadt Duisburg
Dellplatz 16, 48051 Duisburg-Stadtmitte

FEBRUAR 2023

Programm-information (02 03) 39 27 125

Eintrittspreise: 8,90 EUR / 7,50 EUR (erm.) Fr/Sa/So/Feiertag: 9,90 EUR / 8,50 EUR (erm.)
Mo. Kinotag: 7 EUR Mi. Nachmittag (15.30/16 Uhr): 7 EUR Kinderkino am So: 5,50 EUR

Erklärungen: OV = Originalversion/OmU = Originalversion mit deutschen Untertiteln/O.m.engl.U. = Originalversion mit englischen Untertitel

	Nachmittags	18.00 Uhr	18.30 Uhr	20.15 / 20.30 Uhr	20.45 / 21.00 Uhr
Mi., 15.2.	*15.30 Uhr* EIN MANN NAMENS OTTO *16.00 Uhr* DER GESCHMACK DER KLEINEN DINGE	*Filmgespräch* NASRIN (OmU) USA 2020, 92 Min., FSK 12 Regie: Jeff Kaufman Einführung: Dr. Fatemeh Kamali, (Politikwissenschaftlerin)	DER GESCHMACK DER KLEINEN DINGE	*20.15 Uhr* DIE FRAU IM NEBEL	*20.45 Uhr* EIN MANN NAMENS OTTO
Do., 16.2.		EIN MANN NAMENS OTTO	*Das Filmmuseum* DER DISKRETE CHARME DER BOURGEOISIE FR/ES 1972, 102 Min., FSK 12 Regie: Luis Buñuel	*20.30 Uhr Filmtitel kurzfristig unter www.filmforum.de oder Tel. 0203 - 3927125*	*20.45 Uhr* AKROPOLIS BONJOUR – MONSIEUR THIERRY MACHT URLAUB FR 2022, 95 Min., FSK 12 Regie: François Uzan
Fr., 17.2.		DANIEL RICHTER DE 2022, 118 Min., FSK 12 Regie: Pepe Danquart	EIN MANN NAMENS OTTO	*20.30 Uhr Filmtitel kurzfristig unter www.filmforum.de oder Tel. 0203 - 3927125*	*21.00 Uhr* AKROPOLIS BONJOUR – MONSIEUR THIERRY MACHT URLAUB
Sa., 18.2.	*15.30 Uhr* DIE FRAU IM NEBEL *16.00 Uhr* AKROPOLIS BONJOUR – MONSIEUR THIERRY MACHT URLAUB	DANIEL RICHTER	EIN MANN NAMENS OTTO	*20.30 Uhr Filmtitel kurzfristig unter www.filmforum.de oder Tel. 0203 - 3927125*	*21.00 Uhr* AKROPOLIS BONJOUR – MONSIEUR THIERRY MACHT URLAUB
So., 19.2.	*15.00 Uhr Abenteuer Kinderkino* OH, WIE SCHÖN IST PANAMA! *15.30 Uhr* AKROPOLIS BONJOUR – MONSIEUR THIERRY MACHT URLAUB	EIN MANN NAMENS OTTO	AKROPOLIS BONJOUR – MONSIEUR THIERRY MACHT URLAUB	*20.30 Uhr Filmtitel kurzfristig unter www.filmforum.de oder Tel. 0203 - 3927125*	*20.45 Uhr Preview!* THE ORDINARIES – DIE GEWÖHNLICHEN DE 2022, 124 Min., FSK 12 Regie: Sophie Linnenbaum
Mo., 20.2. ***Kinotag***		EIN MANN NAMENS OTTO	AKROPOLIS BONJOUR – MONSIEUR THIERRY MACHT URLAUB	*20.30 Uhr Filmtitel kurzfristig unter www.filmforum.de oder Tel. 0203 - 3927125*	*20.45 Uhr* MARXLOHLAND
Di., 21.2.		EIN MANN NAMENS OTTO	AKROPOLIS BONJOUR – MONSIEUR THIERRY MACHT URLAUB	*20.30 Uhr Filmtitel kurzfristig unter www.filmforum.de oder Tel. 0203 - 3927125*	*20.45 Uhr* DANIEL RICHTER
Mi., 22.2.	*15.30 Uhr* DIE FRAU IM NEBEL *16.00 Uhr* AKROPOLIS BONJOUR – MONSIEUR THIERRY MACHT URLAUB	EIN MANN NAMENS OTTO	AKROPOLIS BONJOUR – MONSIEUR THIERRY MACHT URLAUB	*20.30 Uhr Filmtitel kurzfristig unter www.filmforum.de oder Tel. 0203 - 3927125*	*20.45 Uhr* DANIEL RICHTER
Do., 23.2.		SHE SAID USA 2022, 129 Min., FSK 12 Regie: Maria Schrader	WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR DE 2023, 116 Min., FSK 12 Regie: Sonja Heiss	*20.30 Uhr Das Filmmuseum* AMERICAN GRAFFITI USA 1973, 108 Min., FSK 16 Regie: George Lucas	*20.45 Uhr* WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR
Fr., 24.2.		WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR	MITTAGSSTUNDE DE 2022, 97 Min., FSK 12 Regie: Lars Jessen	*20.30 Uhr* SHE SAID	*20.45 Uhr* WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR
Sa., 25.2.	*15.30 Uhr* WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR *16.00 Uhr* SHE SAID	WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR	WO IST GOTT? DE/CH 2022, 105 Min., FSK 0 Regie: Sandra Gold	*20.30 Uhr* SHE SAID	*20.45 Uhr* WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR
So., 26.2.	*15.00 Uhr Abenteuer Kinderkino* DER KLEINE NICK ERZÄHLT VOM GLÜCK *15.30 Uhr* WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR	SHE SAID	WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR	*20.30 Uhr* ACHT BERGE IT/BE/FR 2022, 148 Min., FSK 6 Regie: Felix Van Groeningen	*20.45 Uhr* WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR
Mo., 27.2. ***Kinotag***		*Le cinéma en français* WAS DEIN HERZ DIR SAGT – ADIEU LES CONS (OmU) FR 2020, 87 Min., FSK 16 Regie: Albert Dupontel Einführung: Wolfgang Schwarzer, Dt.-Franz. Gesellschaft	WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR	*20.15 Uhr* ACHT BERGE	*20.45 Uhr* WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR
Di., 28.2.		SHE SAID	WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR	*20.30 Uhr* ACHT BERGE	*20.45 Uhr* WANN WIRD ES ENDLICH WIEDER SO, WIE ES NIE WAR

Tickets unter www.filmforum.de

Volkshochschule
Duisburg

Veranstaltungen im **Februar 2023**

© wikicommons

Komponist und Diktator II:
Stalin und Shostakovitch

© Wikipedia

Edith Piaf und ihre Milords!
Bonsoir Edith Piaf!

© Wikipedia

Expedition zum Südpol – Über den dramatischen Wettlauf zwischen Amundsen und Scott zum Südpol zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Musik

Edith Piaf und ihre Milords!
Bonsoir Edith Piaf!
In Kooperation mit der Deutsch-Franz. Gesellschaft Duisburg e.V.
Vortrag mit Musik von Marie-Christine Schwitzgoebel
Do, 02.02., 18:30-20:00 Uhr

Komponist und Diktator II:
Stalin und Shostakovitch
Vortrag von Rainer Spallek
Mi, 08.02., 18:00-19:30 Uhr

Gesundheit / Sport

Einführung in den Hatha Yoga
Kursleitung: Lara Kelling
do 6x, 16:30-18:00 Uhr
02.02.-09.03. / 12 Ustd
Franziskushaus, Am Glockenturm 1, Großenbaum
33,50 € (erm.: 26/17/17)

Rücken Yoga
Kursleitung: Lara Kelling
do 6x, 19:15-20:45 Uhr
02.02.-09.03. / 12 Ustd
VHS im Stadtfenster,
Steinsche Gasse 26, Stadtmitte
33,50 € (erm.: 26/17/17)

HipHop Ü30
Kursleitung: Natalie Hollweg
mi 13x, 19:45-21:15 Uhr
01.02.-10.05. / 26 Ustd
VHS im Stadtfenster,
Steinsche Gasse 26, Stadtmitte
72,50 € (erm.: 55/37/17)

Politik / Zeitgeschehen

Vom Korn zum Brot – Qualitätssicherung entlang der Wertschöpfungskette
Vortrag von Jessica Wiertz
Mo, 27.02., 20:00-21:30 Uhr

Geschichte

Scott und Amundsen: Expedition zum Südpol
Vortrag von Josef Schoenen
Tagebuchauszüge – Bilder – Musik
Fr, 03.02., 18:30-21:00 Uhr, 10 €

Deutsche Fernsehgeschichte – vom Sender Paul Nipkow im Dritten Reich bis zum "Ende des Lagerfeuers"
Vortrag von Jürgen Plewka
Di, 21.02., 18:00-19:30 Uhr

Beruf und Wirtschaft

Neue berufliche Wege gehen
In Kooperation mit der Agentur für Arbeit
Seminarleitung: Claudia Weske
Di, 14.02., 10:00-11:30 Uhr
entgeltfrei

Xpert Business Finanzbuchführung – Beratung, Information
Leitung: Annette Uhr
Mo, 27.02., 17:30-19:00 Uhr
entgeltfrei

Vorbereitung auf die Ausbildereignungsprüfung (AEVO)
Info-Veranstaltung
Leitung: Annette Uhr
Mi, 15.02., 18:15-19:00 Uhr
entgeltfrei

IT / digitale Welt

Wissensbissen – Arduino? Raspberry?
Seminarleitung: Günter Knöpfel
Mo, 06.02., 18:00-21:15 Uhr, 24 €

Religion

Mystik erkunden: Raum in Gott finden
Vortrag von Axel Burghausen
Di, 14.02., 18:00-19:30 Uhr

Symbolik und Mythologie

Jung und das kreative Unbewusste
Vortrag von Henning Weyerstraß
Di, 28.02., 18:00-19:30 Uhr

Hauswirtschaft / Ernährung

Afrikanische Küche – Quer durch Afrika
Leitung: Sumiati Lalo
Di, 14.02., 18:30-21:30 Uhr
Gustav-Heinemann-Realschule, Lehrküche, Landgerichtsstr. 17, Stadtmitte, 21 €

VHS der Stadt Duisburg
Steinsche Gasse 26
47049 Duisburg
Tel. 0203-283 2616

www.vhs-duisburg.de
Weitere Veranstaltungs-Informationen finden Sie im aktuellen VHS-Programm. Sie erhalten es in der Volkshochschule.

Soweit nicht anders angegeben beträgt der Eintritt 5 € und die Veranstaltungen finden in der VHS, Steinsche Gasse 26, statt.

Bitte beachten:

Für jede Veranstaltung ist eine vorherige Anmeldung erforderlich.

DUISBURG am Rhein

Zwei Journalistinnen gegen Hollywood:

She said

Jeder kennt Harvey Weinstein. Der Hollywood-Zar war ein Mann mit Macht, der Mann bei Miramax. Bis er 2017 nach einem Artikel in der New York Times zu Fall kam. Die Schauspielerin Ashley Judd und die ehemalige Produktionsassistentin Laura Madden erklärten öffentlich: Weinstein habe sich an ihnen vergangen. Kaum war der Artikel erschienen, machten 82 weitere Frauen ihre Anschuldigungen öffentlich. So begann die #metoo-Bewegung. Wer aber kennt Jodi Kantor und Megan Twohey? Sie sind die beiden Frauen, die den Missbrauch öffentlich machten. Ihre Recherchen veränderten die Welt und die Sicht auf die (Alp-)Traumfabrik Hollywood.

Die deutsche Regisseurin Maria Schrader zeichnet ihren Rechercheweg von den ersten Vermutungen bis zur handfesten Geschichte nach. Ihr Real-Fiction-Drama **SHE SAID** basiert auf dem Buch, das die beiden Journalistinnen schrieben. Schraders Film kehrt die Ausgangslage um. Weil Weinstein jeder kennt, sieht man ihn nie oder höchstens einmal angedeutet. Auch die Missbrauchsszenen in den Hotelzimmern werden nicht explizit gezeigt. Umso mehr gehört Jodi Kantor und Megan Twohey die Leinwand. Nicht um sie als Heldinnen in einem Reißer zu feiern, sondern vielmehr als zwei Frauen aus dem wahren Leben, die eine Schweigemauer einrissen.

Vom **23.2.** bis **28.2.**, die genauen Termine entnehmen Sie dem Programmschema im Mittelteil. Weitere Termine im März.

„NACH **PARASITE**
DER NEUE, GROSSARTIGE
THRILLER AUS KOREA“
Variety

OSCAR®
BESTER INTERNATIONALER FILM
OFFIZIELLE EINREICHUNG
SÜDKOREA

GEWINNER
BESTE REGIE
FESTIVAL DE CANNES

NACH **DIE TASCHENDIEBIN** UND **OLDBOY**
EIN FILM VON **PARK CHAN-WOOK**

DIE FRAU IM NEBEL

TANG WEI • PARK HAE-IL

STUDIOCANAL
A CANAL+ COMPANY

PLAION PICTURES

AB 2. FEBRUAR IM KINO

Der Gipfel der Freundschaft: Acht Berge

Sie waren noch Kinder, als sie sich das erste Mal begegneten. Bruno, der Junge aus Grana, einem winzigen Dorf im Aostatal der italienischen Alpen und Pietro, das Kind aus Turin, das hier Ferien macht. Sie werden Freunde. Sie bleiben Freunde, auch wenn sie sich über viele Jahre nicht sehen. Eines Tages kehrt Pietro (Luca Marinelli) nach Grana zurück. Er will den Traum seines verstorbenen Vaters verwirklichen, eine Hütte abseits der Zivilisation hoch in den Bergen zu renovieren. Bruno (Alessandro Borghi) soll und will ihm dabei helfen. Wie Freunde das eben tun.

Das belgische Regie-Duo Felix van Groeningen und Charlotte Vandermeersch gewann für sein Alpen-Drama **ACHT BERGE** den Jury-Preis beim Filmfest in Cannes. Gemeinsam hatten sie auch das Drehbuch geschrieben, das auf dem Roman des Alpinisten Paolo Cognetti basiert. Die Dialogspalte füllten sie kaum. Die Freundschaft, von der hier erzählt wird, funktioniert nicht über Worte. Gesten, Blicke und das Vertrauen in das Band, das sie als Kinder flochten, sagen aus, was verstanden werden will. Gewiss, die beiden Männer sind grundverschieden: Pietro erkundete als Dokumentarfilmer die Welt, Bruno blieb immer am Ort. Doch es gibt auch Gemeinsamkeiten wie die schwierige Beziehung zu den Vätern oder die gemeinsame Arbeit an der Hütte oder die Liebe zu den Bergen. Die beiden Hauptdarsteller Luca Marinelli und Alessandro Borghi harmonieren perfekt und halten der Kamera, die ihre Nähe sucht, stand. Das 4:3-Format lässt die Gipfel höher ragen und rückt zugleich die beiden Männer näher zusammen.

Vom **26.2.** bis **28.2.**, die genauen Termine entnehmen Sie dem Programmschema im Mittelteil. Weitere Termine im März.

Kai Gottlob erinnert an Duisburger Jahrzehnte

Die Stadt nach den Kriegen

Im Rahmen seiner stadthistorischen Reihe **DUISBURGER JAHRZEHNTE** erinnert Filmemacher Kai Gottlob in diesem Monat an die Jahre nach zwei Kriegen.

Die 1950er Jahre

Kai Gottlob ist auch im Februar als Zeitreise-Führer durch das alte Duisburg unterwegs. Im vierten Teil der Reihe Duisburger Jahrzehnte richtet sich der Filmblick auf das **DUISBURG IN DEN FÜNFZIGER JAHREN**. Es waren Goldene Jahre, erhitzt durch das Feuer der Kohle und die Hochöfen der Hütten. In Duisburg wurde das Wirtschaftswunder der jungen Bundesrepublik geschürft und geschmiedet. Die Ausschnitte zeigen die Stadt Montan. Die Erinnerung offenbart den Stolz von Oberbürgermeister August Seeling, den Wiederaufbau nach dem verheerenden Krieg so schnell geschafft zu haben. Die Stadt wusste sich und diesen Erfolg zu feiern: während der Duisburger Woche mit Peter Frankenfeld im Rampenlicht oder auf der Regattabahn, wo die Kanu-Kerle 1959 um die Medaillen bei der Europameisterschaft paddelten. Da zeigt sich: Manches kommt wieder und wird noch besser: 2023 quirlen die Kanu-Weltmeisterschaften das Wasser der Wedau-Bahn auf.
1.2., **18 Uhr**.

Die 1920er Jahre

Kai Gottlob spannt einen Bogen über 100 Jahre. Gleich nach dem Ersten Weltkrieg sind die Duisburger erneut bewaffnet: 1920 bereiten sich am Hamborner Rathaus Spartakisten auf den Kampf vor. Der ehemalige Leiter des filmforums macht das Entdecken leichter. Filmisch begann alles in den **1920er Jahren**. Weitere Filme zeigen, wie August Thyssen den Schacht Lohberg besucht und Max Valier sein Raketenauto startet. Deutschland spielte im Stadion Duisburg gegen Italien. 1929 fror der Rhein zu. Eine für die Zeit und Duisburg immens wichtige Person begegnet dem Zuschauer dabei gleich mehrfach: der langjährige Oberbürgermeister Dr. Karl Jarres. Kai Gottlob erläutert dessen Bedeutung für Duisburg. Der renommierte Essener Pianist Dominik Gerhard begleitet die stummen Filmschätze am Klavier.
7.2., **18 Uhr**.

In Zusammenarbeit mit den Duisburger Philharmonikern. Konzert und Kino:

The Female Voice of Iran

Seit der Islamischen Revolution 1979 ist Sologesang in der Öffentlichkeit für Frauen im Iran weitgehend eingeschränkt. Die iranische Musikethnologin und Kuratorin Yalda Yazdani will mit ihrem Projekt „Female Voice of Iran“ den Sängerinnen in ihrem Land international Gehör verschaffen. Die Duisburger Philharmoniker tragen klangvoll dazu bei mit dem 5. Kammerkonzert am 5. Februar. Es stellt die aus Teheran kommende Samin Ghorbani in den Mittelpunkt. Begleitend zu diesem außergewöhnlichen Auftritt zeigt das filmforum in Kooperation mit den Duisburger Philharmonikern den Dokumentarfilm **THE FEMALE VOICE OF IRAN** aus dem Jahr 2019. Andreas Rocholl, Yalda Yazdani und Sebastian Leitner sind dafür mehrere Jahre lang durch den Iran gereist. Sie filmten Sängerinnen aus allen Teilen dieses multiethnischen, vielfältigen Landes. Die Dokumentation erzählt ihre Geschichten. Mehr noch, sie bringt die Stimmen dieser Frauen zum Klingen. Dafür nutzen sie Social-Media-Plattformen. Selbst dieser virtuelle Klangraum für Frauen ist eine Herausforderung, denn wie die Jazzsängerin Maya Hamedi erklärt: „Noch ist die Gesellschaft nicht bereit dafür.“ Yalda Yazdani selbst stellt im Rahmen der Reihe *Das Filmgespräch* ihr Projekt vor.
2.2., **20:30 Uhr (OmU)**.
Ticketkaufhinweis: Karten zur Filmvorstellung und zum 5. Kammerkonzert erhalten Sie ausschließlich über den Ticketvorverkauf der Duisburger Philharmoniker (Theaterkasse am Opernplatz oder online unter dem nebenstehenden QR-Code).

Ein Stück Heimat: **Marxlohland**

Die TV-Journalistin Stephanie Hajdamowicz hat sich ein eigenes Bild von Marxloh gemacht. Es weicht ab von dem Klischee, das diesen Stadtteil deutschlandweit bekannt gemacht hat. Das Bild, das sich die Frau vom WDR gemacht hat, wird sehr gern gesehen, so gern, dass wir erneut mit ihr **MARXLOHLAND** erkunden. Genau genommen hat die Regisseurin eine Vielzahl von Eindrücken zu einem Heimatfilm verdichtet. Sehr oft war sie am Pollmannkreuz und den Straßen davor, dahinter und drumherum. Sie war auf der Brautmodenmeile und bei Pater Oliver im Petershof. Sie hat sich Schrottimmobilien angeschaut und mit Frau Thiel gesprochen, die wenig von den Zugezogenen aus Südosteuropa hält. Vor allem aber, sie kennt Marxloh seit vielen Jahren, hat die Veränderungen miterlebt und mitempfunden. Das Stadtteil-Porträt beschönigt nichts. Die Regisseurin spricht von einer „Momentaufnahme“. Sie wolle zeigen, was sich tut, entwickelt und verändert. Ihre Aufgabe sei das Beobachten. Kathrin Hartmann hat dabei die Kamera geführt, Jana Teuchert die Szenen aus dem Land jenseits der Rhein-Ruhr-Halle geschnitten.

5.2. und **20.2.**, **20:45 Uhr**.

Kino & Kirche: Oscar für Anthony Hopkins

The Father

Da sitzt auf einmal ein unbekannter Mann (Mark Gatiss) im Wohnzimmer. Der sehr alte Anthony (Anthony Hopkins) kann es kaum fassen. Dann taucht diese Frau (Olivia Williams) auf. Sie sagt, sie sei seine Tochter. Sie ist es aber definitiv nicht. Anne (Olivia Colman) sieht ganz anders aus. Die Pflegerin Laura (Imogen Poots) erinnert ihn an seine andere Tochter. Das drängendere Problem ist, dass Anne zu ihrem Mann Paul (Rufus Sewell) nach Paris ziehen will. Wie soll es denn dann weiter gehen hier in der Wohnung in London? Es ist doch seine Wohnung, oder nicht?
Der französische Romancier und Bühnenautor Florian Zeller lässt den Zuschauer irren und taumeln. So wie Menschen, die unter Demenz leiden, in einer in sich konsistenten und eben doch eingebildeten Realität leben können. Sein eigenes Theaterstück **THE FATHER** hat Zeller (Oscar für das beste adaptierte Drehbuch) in ein faszinierendes Filmrätsel transponiert. Anthony Hopkins spielt mit Wucht und Verve und gewann den Oscar als bester Darsteller. Den aufreibenden Kampf mit einer fremden Wirklichkeit zeigen wir in der Reihe *Kino & Kirche*. Nach der Vorstellung besteht die Gelegenheit zum Austausch in der benachbarten Josephskirche auf dem Dellplatz, und zwar am **8.2.**, **18 Uhr**.
Hinweis: Zellers aktueller Film THE SON läuft in diesem Monat ebenfalls.

Das Filmmuseum: Altmeister Buñuel und Jungstar Lucas

Die Ungleichzeitigkeit der Gleichzeitigen im *Filmmuseum*: Luis Buñuel hatte schon über 20 Filme gedreht, als der Kinosurrealist die Satire DER DISKRETE CHARME DER BOURGEOISIE 1972 veröffentlichte. George Lucas stand ganz am Anfang seiner Karriere, als er 1973 mit AMERICAN GRAFFITI unverhofft einen Blockbuster landete.

Der diskrete Charme der Bourgeoisie

Die Komödie oder auch Satire **DER DISKRETE CHARME DER BOURGEOISIE** bescherte Luis Buñuel vor 50 Jahren den Oscar für den besten ausländischen Film. Das traditionelle Hollywood ehrte einen Mann, der sich mit bitterem Humor über Tradition und Konvention belustigte, sie gar ins Absurde stürzte. Er fühle sich zu den Widersprüchen des Bürgertums hingezogen, sagte der Regisseur über den Reiz des Films, in dem sich Alptraum und Wirklichkeit verquicken. Der Motor der Handlung ist sehr einfach gebaut. Sechs Menschen – zwei Diplomatenpaare, ein korrupter Südamerikaner und eine junge Frau – verabreden sich zum Essen. Was nicht gelingt, weil sie sich einmal im Datum irren, das andere Mal der Sex dazwischenkommt und dann ist auch noch der Restaurantbesitzer tot und wird in seinem Gastraum aufgebahrt. Eine Horde von Offizieren unterbricht ebenfalls eines der geplanten Treffen.

16.2., **18:30 Uhr**.

American Graffiti

In **AMERICAN GRAFFITI** geht es um Männer und ihre Autos. Um Zigarettenschachteln, die im T-Shirt-Ärmel lässig verklappt werden. Es geht um Frauen, und wie „Mann" sie erobert. Um Zukunft, die noch nicht begonnen hat und vielleicht nie beginnt. AMERICAN GRAFFITI spielt zu einer Zeit, als die Amerikaner – jedenfalls die Weißen – so glücklich waren wie noch nie und wie sie es nie mehr sein werden. Weil irgendwann der Vietnamkrieg beginnt, weil auffällt, dass eben nur die Weißen glücklich sind und weil der Aufstand, der sich in AMERICAN GRAFFITI nur andeutet, irgendwann wirklich Wucht gewinnt. Alles spielt in einer Nacht, der letzten Nacht nach der High School im Sommer 1962 und dazu spielt jede Menge Musik. 40 Songs sind auf dem Soundtrack. Richard Dreyfuss, Harrison Ford und Ron Howard waren 1973 noch jung. George Lucas führte Regie und das zum ersten Mal unter dem Label „Lucasfilm". Francis Ford Coppola produzierte Lucas' Frühwerk, das schon bei seiner Veröffentlichung 1973 Nostalgie verströmte und zum Kultfilm aufstieg. 770.000 Dollar kostete die Erinnerung an den Summer of '62. Mehr als 200 Millionen Dollar flossen zurück. Die Story spielt keine Rolle, AMERICAN GRAFFITI ist vor allem ein Lebensgefühl.

23.2., **20:30 Uhr**.

Eine Liebe in Ravensbrück: Nelly & Nadine

Die krisselige Super-8-Aufnahme lohnt den zweiten Blick. Drei Menschen gehen auf ein Bild an der Wand zu. Nelly Mousset-Vos hat ihre Hand auf die Lehne eines Sessels gelegt. Nadine Hwang legt scheinbar achtlos ihre Hand darauf. Doch die kleine Geste wird zum Zeichen, wenn sich die Geschichte der beiden Frauen enthüllt. Sie erzählt von Liebe und Zärtlichkeit und davon, dass von dieser Liebe und Zärtlichkeit kaum jemand weiß. Und wer eingeweiht ist, schweigt. Zum ersten Mal begegnet sind sich die beiden Frauen im KZ Ravensbrück. An Heiligabend 1944. Die belgische Opernsängerin war so verzweifelt, dass sie kaum atmen konnte. Da rief ihr eine Stimme zu: „Butterfly, sing für uns." Es war die Stimme von Nadine, einer chinesischen Widerstandskämpferin. Sie wurden ein Paar. Sie verloren sich in den Wirren der Gefangenschaft und fanden sich nach dem Krieg wieder. Erst lebten sie in Brüssel, dann in Venezuela. Was sich so gradlinig erzählt, puzzelte Nellys Enkelin Sylvie Bianchi Stück für Stück zusammen. In einer grünen Holzkiste liegt das Vermächtnis ihrer Großmutter. Fotos, Tagebuchaufzeichnungen und eben auch Super-8-Filme. Regisseur Magnus Gertten begleitete für seine auf der Berlinale gezeigte Dokumentation **NELLY & NADINE** die Nachfahrin Sylvie Bianchi über ein Jahr. Der Film beobachtet einfühlsam, wie sich vor ihren Augen eine schier unglaubliche Geschichte erzählt.

11.2., **18 Uhr**. **(OmU)**

Queerfilmnacht: Finnisches „Lustspiel" Girls, Girls, Girls

Die drei Finninnen sind wild und frei und Freundinnen. Mimmi (Aamu Milonoff), die Hockey spielt, hat keinen Sex. Dafür einen Hockeyschläger. So lässt sich der Hormonstau quasi gewalttätig lösen. Mit Rönkkö (Eleonoora Kauhanen) jobbt die junge Frau in einem Smoothie-Laden. Genau dort begegnet Mimmi der Eiskunstläuferin Emma (Linnea Leino). Sie verlieben sich ineinander. Während Rönkkö nicht spürt, was andere bei der Liebe spüren und einen verdutzten jungen Mann fragt, ob er mit ihr Mango machen will.

Die Regisseurin Alli Haapasalo tanzt in **GIRLS, GIRLS, GIRLS** mit drei Mädchen, die mehr spüren wollen als die Berührung auf der Haut. Mimmi, Rönkkö und Emma wollen Emotionen, die tiefer gehen. Episodenhaft führt das Coming-of-Age-Lustspiel die Freundinnen zusammen, lässt sie sich lieben und streiten, führt sie aufs Glatteis (metaphorisch und real). Alli Haapasalo stellte GIRLS, GIRLS, GIRLS auf der Berlinale vor. Beim Sundance-Festival bekam sie dazu noch stehende Ovationen.

13.2., **20:45 Uhr**
(finnische OmU).

Das Filmgespräch: Eine Stimme wider schreiendes Unrecht

Nasrin

Nasrin Sotoudeh schweigt nicht. Die wohl bekannteste Menschenrechtlerin, politische Gefangene und Rechtsanwältin im Iran äußerte sich im Januar zu den Todesurteilen gegen Teilnehmer an den Protesteten gegen die Unterdrückung von Frauen in ihrem Land. Dass sie Stellung nimmt, ist nichts weniger als lebensgefährlich. 2019 verurteilte sie ein Gericht zu 38 Jahren Gefängnis und 148 Peitschenhieben. Weil sie nicht schweigen wollte zu dem schreienden Unrecht, das im Namen der Mächtigen in ihrem Land geschieht. Nach einem Hungerstreik, einer Corona-Infektion sowie erheblichen Herz- und Lungenproblemen bekam sie aus medizinischen Gründen Hafturlaub. Diese „Gnade" lässt sich widerrufen. Nasrin Sotoudeh musste das bereits einmal erfahren, als ihr 2020 der alternative Nobelpreis zugesprochen wurde. Schon diese simple Aufzählung staatlicher Schikane treibt den Puls an. Die Dokumentation **NASRIN** von Jeff Kaufman vermag wütend zu machen. Der Filmemacher beschreibt das Engagement einer mutigen Frau. Die inzwischen 58-Jährige arbeitete seit 2003 als Rechtsanwältin und übernahm zum Beispiel Fälle von Frauen, die gegen den Kopftuchzwang protestierten. Sie engagierte sich gegen die Todesstrafe in ihrem Land. Schnell kam sie damit ins Visier des Staatsapparats und bekam Berufsverbot. Sie gab und gibt dennoch nicht auf. Die Dokumentation aus dem Jahr 2020 begleitet ein *Filmgespräch* mit der Politikwissenschaftlerin Dr. Fatemeh Kamali.

15.2., **18 Uhr**.

Preview! Die Welt ist ein Film:

The Ordinaries – die Gewöhnlichen

Was ist, wenn die ganze Welt ein Film wäre? Oder eine Art Kinoversum? Dann gäbe es Menschen, die Hauptrollen spielen und solche, die eben nur als Nebendarsteller taugen. Und dann gibt es noch die Menschen, die aus dem Streifen ganz herausgeschnitten werden. Weil eben gekürzt werden musste, die Szene nicht passte. Solche Menschen wären Outtakes. Die 16-jährige Paula (Fine Sendel) studiert an der Schule für Hauptrollen tüchtig. Sie will die entscheidende Prüfung bestehen. Denn ihre Mutter hat es nie weiter als bis zur Nebenrolle geschafft. Paula hat Ehrgeiz. Sie ist die Beste im Cliffhangen. Allerdings, das mit der emotionalen Musik, das will ihr nicht gelingen.

Sagen wir mal, das klingt ziemlich durchgefeuert, was sich Sophie Linnenbaum für ihr Regiedebüt ausgedacht hat. Was wir aber auch sagen müssen: Ihr Genremix (Musical kommt auch vor) **THE ORDINARIES – DIE GEWÖHNLICHEN** ist ziemlich genial durchdacht und konsequent aus- und durchgespielt. Ihre Bildideen reflektieren unsere Kino-Sehgewohnheiten. Was immer der Titel sagt: Der Film ist außergewöhnlich.

Als **Preview** am **19.2.**, **20:45 Uhr**.

Der Verlorene-Heimat-Hit:

Mittagsstunde

Ingwer Feddersen (Charly Hübner) kehrt heim nach Brinkebüll. Der Noch-Nicht-Fünfziger kümmert sich fortan um seine Großeltern. Oma Ella (Hildegard Schmahl) wird dement. Opa Sönke (Peter Franke) kann es allein nicht mehr schaffen. Doch nicht allein die Großeltern haben ihre besten Jahre hinter sich. Der ganze Ort wirkt wie aus der Zeit gefallen. Brinkebüll hat seinen Charme verloren. Die Störche landen dort längst nicht mehr. Ingwer taucht ein in die Zeit, bevor das ganze „Kuddelmuddel" begann, wie der Enkel seiner Oma liebevoll sagt. Lars Jessens Heimatfilm **MITTAGSSTUNDE** übersetzte den Bestseller von Dörte Hansen aus dem Norddeutschen in Filmsprache. Zeitsprünge erinnern an das, was verloren ging und an das, was nie wirklich zur Sprache kam. Melancholie, vielleicht auch Nostalgie schwingen mit. Für ein Lachen oder ein Lächeln bleibt freilich genug Zeit und Raum.

Als **Publikumswunsch** am **24.2.**, **18:30 Uhr**.

Vier Suchende:

Wo ist Gott?

Sie brachen als Suchende auf. Angetrieben von der Frage: Wo ist Gott? Der Sufist Süleyman Wolf Bahn aus Österreich, Zen-Buddhistin Doris Zölls, die Nonne Veronika Elisabeth Schmidt und der jüdische Künstler und Psychotherapeut Gabriel Strenger. Sie kennen sich nicht. Sie sind sich nicht begegnet. Was sie gemein haben: Sie alle haben ihre Antworten gefunden. Manche gleichen sich, über die Religionen hinweg. Manche fallen unterschiedlich aus. Doch das ist nicht so wichtig. Entscheidend ist, die Suche führt an ein Ziel. Die Regisseurin Sandra Gold spürt diesen unterschiedlichen Wegen nach. Ihre Dokumentation **WO IST GOTT?** benennt dabei keinen Ort, der sich mit Hilfe eines GPS-Geräts finden lässt. Zweifel lässt sie nicht aus. Eindeutigkeiten und Dogmen sind ihr Anliegen nicht. Worum es ihr geht? Vielleicht eine eigene spirituelle Erfahrung zu reflektieren. Vor über 15 Jahren hat sie diese gemacht. Ins Detail geht sie dazu nicht. Was sie aber sagt: Es ist ein Geschenk. Oder anders formuliert: Die Antwort auf die Frage „Wo ist Gott?" kann der oder die Suchende nicht allein finden. Ihre Bildsprache nutzt religiöse Symbole und Orte: eine Schule für Meditation, das Ersteigen eines Berges, die Moschee oder das Kloster. Es sind schöne Bilder, ruhige Aufnahmen. Momente, die in den Menschen mit Sinn fürs Spirituelle – gleich welcher Art – widerhallen.

25.2., **18:30 Uhr**.

Le cinéma en français: Was dein Herz dir sagt

Adieu les cons (OmU)

Die 43-jährige Friseurin Suze Trappet (Virginie Efira) hat sich von zu viel Haarspray in der Luft die Lunge verklebt und muss bald sterben. Als 15-Jährige hatte sie ein Kind zur Welt gebracht und zur Adoption freigegeben. Jetzt möchte sie ihren Sohn noch einmal sehen. Der zuständige Bürokrat lässt wissen: Das kann dauern. Kaum gesagt, trifft den Mann eine Ladung Schrot. Der IT-Spezialist der Behörde, ein Mann namens JB (Albert Dupontel) hat sehr vergeblich versucht, sich das Leben zu nehmen. Kurzerhand entführt ihn Suze, um mit seiner Hilfe an die Akte mit der Identität ihres Jungen zu kommen. Mit von der Partie ist jetzt auch der blinde Archivar Serge Blin (Nicolas Marié). Wie das kam? Das hat sich Albert Dupontel aufs Absurdeste überlegt. Dupontel führte in der burlesken Tragödie **ADIEU LES CONS (WAS DEIN HERZ DIR SAGT – ADIEU IHR IDIOTEN!)** die Regie. Das Drehbuch hat er auch geschrieben und eine der Hauptrollen übernommen.

In der Reihe *Le cinéma en français* erläutert Wolfgang Schwarzer von der Deutsch-Französischen Gesellschaft, warum diese burleske Tragödie sechs französische Filmpreise, die Césars, einen davon für den besten Film gewann, und zwar am **27.2.**, **18 Uhr (OmU)**.

Abspann:

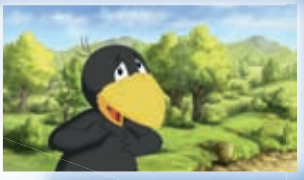
Das „alte" Normal hat...

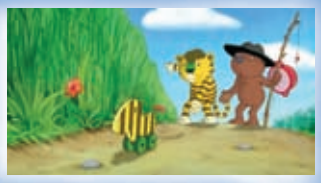
… ebenfalls viel für sich. Während der Pandemie hatte das Wortpaar „das neue Normal" Einzug in den Sprachgebrauch gehalten. Es tröstete darüber hinweg, dass Dinge nun anders waren und dass das Tragen von Masken oder das Meiden von großen Veranstaltungen auf Sicht zum Alltäglichen wurden.

Was nun auffällt: Die Rückkehr zu den alten Gewohnheiten weckt eine gewisse Freude des Wiederentdeckens. Zum alten Normal gehört, dass Kinovorstellungen im filmforum ausverkauft sind. So bekommt **MARXLOHLAND** seine Wiederaufführungen und auch **WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN**.

Normal ist auch, dass die Schulkinowochen wieder ihren festen Platz im Jahresprogramm haben und mit über 2000 Anmeldungen bestens besucht sein werden. In NRW sind wir damit weit vorn. Auf Zuruf bieten wir ebenfalls Schulvorstellungen an. Im kompletten Dezember bis zum Beginn der Weihnachtsferien waren wir so erstklassig ausgebucht. Also, einfach melden und sich einen Film wünschen.

Zum alten Normal – das schon mal im Vorgriff auf den März – gehört, dass wir ein eigenes Programm zu den Duisburger Akzenten gestalten. Im Vorjahr recycelten wir, was wir bereits für 2020 zusammengestellt hatten. In Variation eines Filmtitels im Februar atmen wir erleichtert auf: Endlich ist es wieder so, wie es früher immer war. Möge es so bleiben.





KinderKino
im filmforum

FEBRUAR 2023

5.2., 15 Uhr

DER KLEINE RABE SOCKE – SUCHE NACH DEM VERLORENEN SCHATZ

Mit einem Schattenspiel auf unserer Leinwand

Deutschland 2019, 73 Minuten, FSK 0
Regie: Verena Fels
Unsere Altersempfehlung: sehenswert ab 5 Jahren

Der kleine Rabe Socke soll den Dachboden aufräumen. Was da alles herumsteht! Zwischen all dem Kram findet er eine Schatzkarte, die Opa Dachs gezeichnet hat, bevor er spurlos verschwunden ist. Rabe Socke ist sich sicher: Der Schatz kann nur die Krone sein, die ihren Träger zum König des Waldes macht. Dieses Abenteuer ist genau richtig für Socke und seine Freunde und sie machen sich auf den Weg, den Schatz zu finden.

Nach dem Film laden wir dich ein zu einem Spiel mit Licht und Schatten und einer RABE SOCKE-Figur auf unserer großen Leinwand.

19.2., 15 Uhr

OH, WIE SCHÖN IST PANAMA

Mit einer tierischen Maskerade

Deutschland 2006, 70 Minuten, FSK 0
Regie: Martin Otevrel, Irina Probost
Unsere Altersempfehlung: sehenswert ab 5 Jahren

Beim Angeln zieht der kleine Bär eine Kiste aus dem Fluss. Sie duftet wunderbar nach Bananen. In großen Buchstaben steht PANAMA darauf. Er trägt seinen Fang zum kleinen Tiger nach Hause und die beiden beschließen, nach Panama zu reisen – ein Land, das so herrlich duftet, ist das Land ihrer Träume. Fehlt nur noch ein Wegweiser, den der kleine Bär rasch aus der Kiste zimmert und schon kann es losgehen für die Freunde.

Helau, es ist Karnevalssonntag! Wer mag, kommt als Tiger oder Bär verkleidet. Oder ihr seid dabei in unserer Kinderkino-Maskenwerkstatt. Tiger oder Bär – als wer wollt ihr nach Hause gehen?

12.2., 15 Uhr

BELLE & SEBASTIAN – EIN SOMMER VOLLER ABENTEUER

Mit einem Film-Quiz

Frankreich 2022, 97 Minuten, FSK 6
Regie: Pierre Coré
Darsteller:innen: Robinson Mensah Rouanet, Michèle Laroque, Alice David u.a.
Unsere Altersempfehlung: sehenswert ab 8 Jahren

Sebastian soll in den Ferien bei seiner Großmutter und seiner Tante in den Bergen wohnen. Die Nachricht ist ein Schock für den Jungen, der seine Zeit am liebsten in den Skateparks der Stadt verbringt. Nun muss er auf einer Schaffarm mit anpacken! Er freundet sich mit der Hündin Belle an. Deren Besitzer allerdings quält das Tier und will zudem das Land von Sebastians Großmutter kaufen, um dort ein Skigebiet anzulegen. Es scheint, als müsse Sebastian sich einmischen.

BELLE & SEBASTIAN ist die Geschichte einer Freundschaft zwischen Mensch und Tier. Es gibt noch andere Filme, die genau davon erzählen. Vielleicht kennt du einige und bist dabei bei unserem Quiz „Film-Freundschaften"?

26.2., 15 Uhr

DER KLEINE NICK ERZÄHLT VOM GLÜCK

Zu Gast: Illustrator Karl-Heinz Weiner

Frankreich 2022, 86 Minuten, FSK 0
Regie: Amandine Fredon, Benjamin Massoubre
Unsere Altersempfehlung: sehenswert ab 9 Jahren

In Paris leben und arbeiten der Illustrator Jean-Jacques Sempé und der Autor René Goscinny. Die beiden erfinden eine neue Figur, deren Geschichten sie erzählen wollen. Sie nennen die Figur „Der kleine Nick". Der kleine Nick erlebt ganz normale Dinge: Er geht in die Schule, spielt mit seinen Freunden und fährt in die Ferien. Das alles im Jahr 1955 – denn Sempé und Goscinny leben in dieser Zeit. Wie die beiden ihre Geschichten erfinden, was Nick alles erlebt und wie das angefangen hat mit den berühmten Kinderbüchern, die in 40 Sprachen übersetzt werden und viele Male verkauft wurden, das sehen wir in DER KLEINE NICK ERZÄHLT VOM GLÜCK.

Sich eine Geschichte ausdenken, sie zeichnen und die Bilder in Bewegung bringen – dazu laden wir dich ein. Karl-Heinz Weiner ist Illustrator wie Jean-Jacques Sempé und zu Gast bei uns im Kino. Er hat ein Daumenkino vorbereitet und will mit uns gemeinsam ausprobieren, wie die Figuren lebendig werden können.

Das Kinderkino wird unterstützt vom
freunde des filmforum e.V.

Eintrittspreis 5,50 €
Kontakt: kinderkino@filmforum.de
Information: www.filmforum.de